

259), in dem er Alberts Ekklesiologie der vom Dogmatischen her entwickelten des Thomas von Aquin gegenüberstellt. Zum Schluß (Teil IV, S. 259 ff.) erörtert der Vf. die Gründe, weshalb Alberts Reformgedanken sehr schnell in Vergessenheit gerieten: da Albertus, dessen Hauptbedeutung schon im MA. nicht auf theologischem Gebiet erblickt wurde, sie in seinen theologischen Schriften niedergeschrieben hat, die eine relativ geringe Verbreitung erfahren haben — von den acht Schriftkommentaren, die Alberts Reformanliegen enthalten, sind aus dem 13.—15. Jh. nur 52 Hss. erhalten (s. die Tabelle S. 259) —, mußte seine Kirchenkritik ungehört verhallen.

H. P.

G. Fornaseri, *Il conclave perugino del 1304—1305*, *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 10 (1956) 321—344. — Eine ausführliche und wohlabgewogene Darstellung der inneren und äußeren Verhältnisse des folgenschweren Konklaves und der Intrige des Napoleone Orsini, die zur Wahl Clemens' V. führte.

H. M. S.

V. H. H. Green, *The Later Plantagenets. A Survey of English History between 1307 and 1483*, London 1955, E. Arnold, 438 S. — Das zu besprechende Buch ist ein Band einer in zwangloser Reihenfolge im Verlag E. Arnold erscheinenden Serie von zusammenfassenden Darstellungen zur englischen Geschichte (vgl. oben S. 277 f.), in der der gleiche Vf. noch zwei weitere Bände, *Renaissance and Reformation (1450—1660)* und *The Hannoverians (1715—1815)*, herausgebracht hat. Die Reihe wendet sich an einen weiteren, historisch interessierten Leserkreis, doch bietet sie auch dem Fachmann durch zahlreiche, in den Anm. gegebene Literaturhinweise und durch eine Bibliographie (S. 415—418) einen geeigneten Ausgangspunkt zu einem vertieften Studium. Der vorliegende Band umfaßt die Zeit von der Thronbesteigung Eduards II. bis zum Tode Richards III., also ziemlich genau das 14. und 15. Jh. Es sind die beiden Jhh. der großen Auseinandersetzung mit Frankreich im 100jährigen Krieg und der Kämpfe zwischen den Häusern Lancaster und York, die zum Verlust aller festländischen Besitzungen führten und den Charakter Englands als Inselreich endgültig festlegten. Der Verlauf der politischen Geschichte dieser bewegten Jhh. wird in klarer, sich auf die Hauptzüge beschränkender Darstellung dem Leser vor Augen geführt. Auch der großen geistigen Bewegung am Ende des 14. Jh., die ihren Ausgangspunkt von Wyclif nahm, wird ein instruktives Kapitel gewidmet (Chapter VII: John Wyclif and the Lollards). Vorangestellt sind dieser Darstellung drei Kapitel, die sich mit den sozialen, religiösen und administrativen Verhältnissen Englands im späten MA. befassen; dagegen wird auf das kulturelle Leben nur ganz kurz in einem Schlußabschnitt eingegangen. Eigene Kapitel befassen sich mit Irland und Schottland. Der Zwang, alles das auf einem beschränkten Raum zu bringen, zwingt freilich den Vf., bei seinen Lesern oft Kenntnis von Einzelheiten vorauszusetzen, die ein nichtenglischer Benutzer nicht immer gegenwärtig hat. Höchst verdienstvoll sind die beigegebenen Stammtafeln der englischen Könige und der wichtigsten Familien des hohen Adels, die eine rasche Orientierung über die oft verwickelten verwandtschaftlichen Verhältnisse erlauben. Zu begrüßen ist es auch, daß der Vf. oft die Quellen selbst zu Wort kommen läßt, doch hätte man sich da manches Mal nähere Angaben über diese Quellen gewünscht; so wäre es z. B. interessant gewesen zu erfahren, woher die amüsante Stelle von dem Pfarrer, der *communis lusor ad pilam pedalem (Fußball) in camisia sua* war (S. 62), genommen ist. Vom emperor Wenceslaus zu sprechen (S. 186 und auch im Register), ist abwegig.

G. O.

F. Seibt, *Johannes Hus und der Abzug der deutschen Studenten aus Prag 1409*, *Archiv für Kulturgeschichte* 39 (1957) 63—80, untersucht die Rolle von